Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 3

Artikel: Und es gibt sie doch : der Waldkobold
Autor: Füssel, Dietmar / Burkh [Fritsche, Burkhard] / Volas, Vlado
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-903304

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und es gibt sie doch

Der Waldkobold

DIETMAR FÜSSEL

Wolfgang wuchs in einer kleinen Hütte mitten in einem grossen, finsteren Wald auf. Sein Vater war Holzfäller. An seine Mutter konnte er sich nicht mehr erinnern, weil sein Vater sie versehentlich mit einer Axt erschlagen hatte, als Wolfgang erst zwei Jahre alt gewesen war. Über diesen tragischen Unfalltod seiner Frau kam der Vater nie ganz hinweg. Möglicherweise hatte er deswegen auch kein zweites Mal geheiratet, wahrscheinlich war aber der Hauptgrund dafür jedoch der, dass es in grossen, finsteren Wäldern nicht unbedingt von heiratswilligen Frauen nur so wimmelt.

Eines Tages nun rief der Vater Wolfgang zu sich und sprach: «Höre, mein Sohn, du bist nun alt genug, um dir selbst dein tägliches Brot zu verdienen. Hast du dir schon einmal Gedanken darüber gemacht, was du gerne werden möchtest?»

«Ich will Holzfäller werden, genau wie du, Vater», antwortete Wolfgang.

«Das ist leider völlig ausgeschlossen, Wolfgang», entgegnete der Vater. «Der Bedarf an Holz ist nämlich in dieser Gegend so gering, dass nur ein einziger Holzfäller benötigt wird, um ihn zu decken, und der bin nun mal ich. Du wirst dir also wohl oder übel einen anderen Beruf suchen müssen. Aber ich will dich nicht drängen, mein Sohn. Du brauchst dich nicht heute zu entscheiden und auch nicht morgen. Solltest du allerdings übermorgen immer noch hier sein, dann werfe ich dich mit Gewalt aus dem Haus.»

«Ist gut, Vater. Ich werde es mir überlegen», antwortete Wolfgang und ging hinaus in den Wald, weil ihm dort das Nachdenken am leichtesten fiel. Als er so vor sich hin ging, begegnete ihm plötzlich ein kleines, verhutzeltes Männchen. «Guten Tag, Wolfgang», sagte das Männchen.

«Du kennst meinen Namen?», fragte Wolfgang überrascht. «Aber natürlich. Du bist doch der Sohn des Holzfällers, oder?» – «Ganz recht. Und wer bist du?»

«Ich bin ein Waldkobold», sagte das Männchen. «Und ich möchte dir ein Geheimnis anvertrauen, das dich ganz bestimmt interessieren wird.» – «Da bin ich aber gespannt», sagte Wolfgang. «Worum geht es denn?»

«Es geht um den Tod deiner Mutter», erklärte das Männchen: «Dein Vater hat sie nicht versehentlich erschlagen, sondern mit voller Absicht. Er hat sie kaltblütig ermordet. Und ich finde, dass du als ihr Sohn die verdammte Pflicht und Schuldigkeit hast, ihren Tod zu rächen. Oder bist du da etwa anderer Meinung?» – «Nein, eigentlich nicht, aber …»

«Kein Aber. Geh hin und töte diesen gemeinen Mörder, und wenn du es getan hast, komm wieder hierher. Ich werde dir dann sagen, was du tun sollst.»

«Also gut», seufzte Wolfgang und kehrte nach Hause zurück. Er schritt nicht sofort ans Werk, sondern wartete, bis sein Vater eingeschlafen war. Dann holte er die Axt aus dem Schuppen und erschlug seinen Vater damit.

Gleich nach Sonnenaufgang eilte er zu dem vereinbarten Treffpunkt, wo er bereits von dem Waldkobold erwartet wurde. «Ich habe meinen Vater getötet», berichtete Wolfgang pflichtschuldig. «Und was soll ich jetzt tun?» – «Holz hacken», antwortete das Männchen.

CARTOONS: PETRA KASTER | BURKHARD FRITSCHE | FREIMUT WOESSNER | VLADO VOLAS